



# DAS PÄDIKO- MEDIENATELIER

Text: Saja Schumann, Anja Wildermuth  
Fotos: Kita „Colorito“

Digitale Kompetenz als eine von 100 Sprachen



Unsere Kita „Colorito“ des Vereins Pädiko e. V. liegt zentral in der Kieler Innenstadt. Auf einem Hinterhof gelegen bieten wir Erfahrungsräume für Kinder im Alter von null bis sechs Jahren. Wesentliche Impulse für unsere Arbeit gibt uns die Reggio-Pädagogik. Wir verstehen sie als eine „Pädagogik des Werdens“. Das Gedicht „Die 100 Sprachen des Kindes“ von Loris Malaguzzi verdeutlicht, dass sich Kinder als kompetente Entdecker, Erfinder und Gestalter die Welt spielerisch aneignen. Die 100 Sprachen sehen wir als eine Metapher für die vielfältigen Wahrnehmungs- und Ausdrucksmöglichkeiten. Kinder darin zu unterstützen, sich in ihren 100 Sprachen mitzuteilen, ist für uns ein wesentlicher Teil unserer Arbeit. Verschiedene Möglichkeiten der Sinneserfahrungen bilden die Grundlage für die vielen Sprachen der Kinder. Damit Kinder ihre Sinneserfahrungen und Eindrücke in einer Sprache ausdrücken können, stellen wir vielfältige und herausfordernde Materialien und Werkzeuge bereit.

## WIE WIR UNS TRAUTEN

Im Frühjahr 2016 entschieden wir uns, den Kindern unserer Kita digitale Medien bewusst als eine von 100 Sprachen anzubieten.

Drei Jahre zuvor wurden wir von unserer Leitung gefragt, ob wir Interesse an einem PC haben, der zugänglich für die Kinder ist. Damals lehnten wir dankend ab. Wahrscheinlich trauten wir es uns einfach nicht zu, wussten nicht, wie wir es angehen sollen und technisch begabt fühlten wir uns auch nicht.

Als erneut die Idee aufkam, erarbeiteten wir gemeinsam das Konzept „Das Pädiko-Medienatelier“, wir holten uns Inspirationen aus Reggio Emilia, schauten uns Projekte an. Kurz und gut: Wir waren fasziniert. Wir stimmten dem Projekt zu, trauten uns. Nur: Wir waren immer noch nicht geübt im Umgang mit Medien.

Wir richteten ein Medienatelier ein. Unser Ziel? Zunächst wollten wir Erwachsenen selbst den selbstständigen und kreativen Umgang mit digitalen Medien erlernen. Wir wollten VOR den Kindern die einzelnen Medien kennenlernen, ausprobieren und Möglichkeiten und Grenzen erforschen. Nacheinander erprobten wir folgende Werkzeuge: Kamera/Fotoapparat, Laptop und Drucker/Scanner, Beamer und Drawpad.

Fragen wie ein Beamer angeschlossen, ein Draw Pad installiert wird, konnten wir vor allem durch die Methode: „Versuch macht klug“ und regelmäßiges Wiederholen klären. In Kleinteamgruppen und in Reflexionsrunden mit der Leitung tauschten wir immer wieder unsere Erfahrungen aus; wir nahmen uns viel Zeit, uns auszuprobieren, zu staunen und Ideen zu sammeln. Hierbei half uns unter anderem eine große Notiz-Wand, an die wir unsere Erfahrungen, Ideen und Gedanken schreiben konnten. Je sicherer wir im Umgang mit den Medien wurden, umso mehr Freude empfanden wir.



#### Was Kinder im Medien-Atelier lernen

Zum Beispiel Partizipation, Medienkompetenz und ästhetische Bildung.

**Partizipation:** Die Kinder können ihre Neugier auf digitale Medien und Alltagsthemen aufgreifen. Nach der Einführung können sie selbstständig und aktiv im Medienatelier wirken. In gemeinsamen Reflexionen mit den pädagogischen Fachkräften werden ihre Wünsche und Rückmeldungen ernst genommen und umgesetzt.

**Medienkompetenz:** Im Medienatelier erlernen die Kinder einen sicheren und kreativen Umgang mit den zur Verfügung gestellten digitalen Medien. Dabei dienen die Medien nicht zur Ablenkung und Beruhigung. Die Kinder erfahren vielmehr, dass sie digitale Medien als Werkzeuge nutzen können, die zum Beispiel im Rahmen pädagogischer Projekte zum Einsatz kommen. Über eigene Erfahrungen, die die Kinder beim Experimentieren mit den Medien sammeln, setzen sie sich bewusst mit diesen auseinander und lernen die Ausdrucksmöglichkeiten, die ihnen die digitalen Medien als eine ihrer mehr als 100 Sprachen bieten, kennen und einzusetzen.

**Ästhetische Bildung:** Die verschiedenen digitalen Medien und ihre Wirkungsmöglichkeiten unterstützen die Kinder in ihren individuellen und kreativen Prozessen. Sie stellen in der Arbeit im Medienatelier eine Möglichkeit dar, den Eindrücken, die die Kinder machen, einen Ausdruck zu verleihen. Erlebtes und Wahrgenommenes kann mit Hilfe der digitalen Medien verändert, bearbeitet und neu gedacht werden. Erfahrungen, die im „Draußen“ gemacht wurden, können im „Draußen“ eine neue Bedeutung erfahren.

Unabhängigbar für die Arbeit im Medienatelier ist die ständige Weiterbildung und Reflexion der pädagogischen Fachkräfte im Rahmen von Teamsitzungen, Reflexionsgesprächen, Literaturrecherchen und Fortbildungen.

## PROJEKT

Bei jedem einzelnen Medium setzten wir uns nicht nur mit der Handhabung auseinander, sondern bearbeiteten auch Fragen wie zum Beispiel:

Was können Kinder in der Auseinandersetzung mit dem einzelnen Medium lernen?

Wie kann es nach der Arbeit im Medienatelier weitergehen? Welche weiteren Ausdrucksmöglichkeiten können wir anbieten?

Welche Gefahren und/oder Stolpersteine liegen in dem jeweiligen Medium und in seiner Nutzung?

### WIE KINDER UND ELTERN REAGIERTEN

Nun waren wir bereit, den Kindern erste Aktivitäten anzubieten.

In gleicher Reihenfolge führten wir die Kinder der Elementargruppen an die digitalen Werkzeuge heran. Dabei stand nicht nur die ästhetisch-kreative Auseinandersetzung im Vordergrund, sondern auch die technische. Und wir erarbeiteten gemeinsam Regeln, die im Medienatelier zu beachten sind.

Die Kinder hatten natürlich längst entdeckt, dass der alte Raum zu einem anderen umfunktioniert wurde. Wir erzählten ihnen, dass in dem Raum ein Medienatelier entstanden ist. Doch was sind eigentlich Medien? Gemeinsam tauschten wir uns aus, schauten das Medienatelier an. Das erste Angebot, passend zu unserem Projektthema „Kirchenarchitektur“, gestalteten wir mit drei Weltforschern, jeweils sechs Jahre alt. Gemeinsam mit den Kindern schauten wir uns über den Beamer Bilder von Kirchen an. Diese wurden an die Wand projiziert und konnten zum Beispiel auf Papier nachgezeichnet werden.

Die erste Begegnung der Kinder mit dem Pädiko-Medienatelier war anders als die von uns Erwachsenen: bis auf den Respekt vor dem Unbekannten, Neugierde und Interesse überschritten sich unsere Reaktionen nicht weiter. Statt wie wir, ängstlich, kritisch und mit einem Anflug von Überforderung, gingen die Kinder aufgeregt, freudig und voller Erwartungen in den Raum. Wir trauten den Kindern den Umgang mit digitalen Medien zu – dies spürten sie und konnten somit unbefangen, kreativ und neugierig das Medienatelier erforschen.

Wir fragten uns zugleich, wie wohl die Eltern unseren neuen Raum annehmen werden? Von uns erwartete Reaktionen wie: „Das ist doch noch nichts für Kinder“ oder „Jetzt soll sich mein Kind auch noch im Kindergarten mit Medien beschäftigen?“ bestätigten sich zum Glück nicht. Dies lag vor allem daran, dass wir uns mit den Eltern stets austauschten: Wir erzählten von unseren Visionen und wie wir ihre Kinder darin begleiten, sich aktiv und kreativ, Medienkompetenzen anzueignen. Die Reaktionen waren

positiv: „Ich finde es ganz toll, was ihr hier im Medienatelier alles macht!“, freute sich die Mutter von Jonna und Cara. Marthas Mutter berichtete: „Martha erzählt fast jeden Tag von dem tollen Tanz im Medienatelier.“

### WIE ES WEITERGEHT

Unser Ziel ist es, dass unser Medienatelier nie „fertig“ wird. Es soll ein Raum bleiben, der sich stets weiterentwickelt. Dank des Gewinnes des Dieter-Baacke-Preises und des Forschergeist-Wettbewerbs sind andere Kita-Träger auf uns aufmerksam geworden. Nun freuen wir uns, unser Wissen in Form von Konsultationen und Hospitationen in unserem Medienatelier weiterzugeben. Zudem sind wir neugierig, weitere Medien wie die webcam oder elektronische Mikroskope in unser Medienatelier zu integrieren und uns weiter gemeinsam mit den Kindern auszuprobieren.



Saja Schumann und  
Anja Wildermut arbeiten als  
pädagogische Fachkräfte in der  
Pädiko-Kita Colorito.

**Kontakt:** Pädiko e.V.  
Kindertagesstätte „Colorito“  
Herzog-Friedrich-Straße 81  
24103 Kiel

Pädiko – Verein für pädagogische  
Initiativen und Kommunikation e.V.  
Knooper Weg 75, 24116 Kiel  
Telefon: 0431–982 63 90  
Fax: 0431–982 63 99  
E-Mail: [info@paediko.de](mailto:info@paediko.de)  
Web: [www.paediko.de](http://www.paediko.de)

## Links

[www.spangenberg.quartier-leben.de](http://www.spangenberg.quartier-leben.de)  
Damit die urbanen und l(i)ebenswerten Qualitäten für Kinder und Jugendliche nicht den sprichwörtlichen Bach runtergehen, wurde in Spangenberg ein ähnliches Projekt initiiert.

## [www.ak-berlin.de](http://www.ak-berlin.de)

Das „Potsdamer-Platz-Spiel“ entstand bei einer Lehrerfortbildung der Architektenkammer zum Thema „Architektur und Schule“. Wie kann es gelingen, Kindern und Jugendlichen den emotionalen und kulturellen Zugang zu ihrer gebauten Umgebung zu erleichtern?

Tod. „Der hat gesagt ‚Was, so spät schon?‘“ Wir lachen. „Sehen Sie, das lockert die Atmosphäre. Wir probieren es noch mal. Gestatten, Tod!“ Er verbeugt sich. Ich sage: „Dankeschön, ich habe schon einen!“ Wir kichern. Tod sagt, dass er den schon kennt, aber dass das schon ganz gut war. Ich finde es nett von Tod, dass er mich lobt. Das schafft Vertrauen. Es wird immerhin mein erstes Mal sein, dass ich sterbe. Ich sage Tod, dass ich noch mal probieren will, etwas zu antworten, denn jetzt sei ich warm geworden. Mir fällt auf, dass ich bald kalt sein werde, wenn Tod mich umbringt. Ich versuche, das noch etwas rauszuzögern. Vielleicht kann ich Tod dazu überreden, noch die schieß Liebeskomödie mit mir zu gucken. Ich weiß ja nicht, wie sein Terminplan so aussieht.

## WILLKOMMEN SEIN

„Gestatten, Tod!“ sagt er wieder und öffnet dabei seinen schwarzen Mantel, unter dem sein Gerippe weiß leuchtet. „So sehen Sie auch aus!“, sage ich. Wir lachen. Mir kommt der Gedanke in den Sinn, dass ich auf keinen Fall im Hausflur sterben will, sondern lieber in der Wohnung. Ich bitte Tod herein. Ich will nicht von meinen Nachbarn gefunden werden. Ich mag meine Nachbarn nicht. Ich will noch eine Weile rumliegen und vielleicht sogar stinken, richtig bestialisch stinken. Wie gesagt, ich mag meine Nachbarn nicht. Wir gehen in die Stube und Tod legt den Kranz neben meinem Fernseher ab. Fernsehen ist also heute gestorben. „Gestatten, Tod!“ sagt er wieder. Ich reagiere mit: „Hätte ich Sie heut erwartet, hätte ich Kuchen da.“ Tod sagt: „Der war gut!“ und ich bin stolz. Ich bin aufgeregt, weil Tod bei mir zuhause ist, immerhin eine der prominentesten Personen weltweit.

„Gestatten, Tod!“ Tod schaut erwartungsvoll. „Ja, bitte? Sie wünschen?“ frage ich und lache. Ich freu mich richtig, dass Tod da ist. Er ist unterhaltsam. Ich werde mir noch was Schönes anziehen, bevor es losgeht, die deutsche Komödie ist doch sowieso Schrott. Ich lache. „Sie wünschen, verstehst du?“ Ich habe Tod gedutzt. Oh. „Verstehen Sie? Als wären Sie ein Klinkenputzer. Sie wünschen?“ Tod lacht nicht. Er sagt: „Ich bin hier mit jemandem verabredet.“ „„ne Frau?““, frage ich und lache mich schlapp,

aber Tod steht einfach nur da und lacht nicht, sondern puhl zwischen seinen Unterarmknochen herum. „Ich bin nervös. Ich habe sie noch nie getroffen.“ Wovon redet der denn?

Ist der Tod schwachsinnig? Das kann man ja manchmal fast denken, so wahllos wie er Menschen holt, willkürlich und unfair. Klingling, ist er einfach da. Klingling, es klingelt tatsächlich an der Tür. Tod wispert: „Das ist SIE.“ Er zupft seinen Mantel zurecht und fragt mich, ob er was zwischen den Zähnen habe. „Nein, alles bestens“, sage ich. Es klingelt wieder. Tod zittert und seine Rippen klappern. Er nimmt den Kranz und geht zu meiner Tür. „Ich mache auf“, beschließe ich. Das muss ja ‚ne Frau sein, wenn Tod so aufgeregt ist. So habe ich ihn ja noch nie gesehen. Vor der Tür steht niemand. Ich schaue auf meinen Fußabtreter, da liegt jemand. Ein zusammenge-rolltes Baby in einem Abendkleid. Es nimmt den Daumen aus dem Mund und sagt: „Willkommen!“ Ich antworte, dass ich hier wohne und „Willkommen“ sagen müsste. Das Baby erklärt: „Ist ‚ne Angewohnheit, sag ich immer. Ich bin ...“ Tod sagt mit brüchiger Stimme: „Geburt!“ Geburt zwinkert ihm kokett zu. Tod zittert so, dass der Blumenkranz raschelt. Meine Fresse, ist der aufgeregt. Ich habe fast den Eindruck, dass er etwas rosa um die Wangenknochen wird. Geburt sagt beruhigend zu dem aufgeregten Knochenmann: „Tut mir leid, ich bin zu früh ...“ „Geburt!“ haucht er abermals. „Ja, ja, Frühgeburt!“ fahre ich in das Geheuchel. Verliebte sind doch echt nicht zurechnungsfähig. „Habt ihr euch vorher noch nie getroffen?“, frage ich. Tod schüttelt schnell den Kopf. Er hat Schiss für zehn. Geburt sagt: „Er hatte nur ein Foto von ...“ „Geburt“, sagt Tod. Er sagt ihren Namen mit so einer Hingabe, dass ich Angst habe, dass die beiden hier gleich ein Kind vor meiner Wohnungstür zeugen und es dann Todegeburt nennen. Überhaupt, was will Geburt hier? Ich werde doch heute nicht ein Kind bekommen müssen? Ich will doch die schieß Liebeskomödie gucken. Außerdem will ich mein Kind nicht im Hausflur bekommen

Martina Nadansky ist Architektin.  
Sie arbeitet auch (als) (Workshop)-  
und Exkursionsleiterin mit Kindern und Jugendlichen.

## Kontakt

E-Mail: [mn@jirka-nadansky.de](mailto:mn@jirka-nadansky.de)

[www.jirka-nadansky.de/Architekturvermittlung](http://www.jirka-nadansky.de/Architekturvermittlung)